

## **.: Einstieg**

Im Sport gibt es sie immer wieder: Die unverhofften Siege. Sei es im Fussball, Eishockey oder Unihockey usw. Eine Mannschaft liegt im Rückstand und die Fans verlassen schon das Stadion oder schalten den Fernseher aus: Sie haben die Hoffnung aufgegeben. Sie glauben nicht mehr an den Sieg ihrer Mannschaft. Aber dann: In den letzten Minuten oder sogar in der Nachspielzeit drehen die Spieler, die im Rückstand waren die Partie noch. Meine Lieblingserinnerung eines unverhofften Sieges ist der Final der Fussball Champions League 1999 als Manchester United in der Nachspielzeit das Spiel gegen Bayern München noch drehte.

Doch wie ist das im realen Leben? Gibt es sie dort auch, die unverhofften Siege? Die unverhofften Wendungen zum Guten? Zum Beispiel die überraschende Versöhnung von zwei Menschen nach jahrelangem Streit oder Kontaktabbruch. Oder die völlig unverhoffte Heilung einer Krankheit. Oder die völlig unerwartete Arbeitsstelle nach langer Arbeitslosigkeit. Glaubst du an diese unverhofften Wendungen?

Mit der heutigen Predigt schliessen wir unsere Reihe über Gebete aus dem Alten Testament ab. Psalm 2 spricht von dieser Hoffnung auf einen Sieg. Es ist ein Gebet, das zurückgeht auf den grossen König David. Es geht um die Hoffnung, dass Gott seinem Volk Israel helfen und zu seinen Gunsten eingreifen würde. Psalm 2 spricht von Gott als einem König, der über die ganze Welt regiert. Es ist ein sogenannter messianischer Psalm. Man nennt den so, weil die ersten Christen in den Geschehnissen von Ostern die Erfüllung von Psalm 2 sahen. Im Neuen Testament ist Psalm 2, der neben Psalm 22 meist zitierte Psalm.

Heute ist Ostern. Das wichtigste christliche Fest überhaupt. Aufgrund von Psalm 2 kann man sagen: An Ostern geht es auch um einen unverhofften Sieg eines untypischen Königs.

## **.: Der kämpfende König**

In Psalm 2 begegnet uns zuerst ein kämpfender König: **Weshalb geraten die Nationen in Aufruhr? Warum schmieden die Völker Pläne, die doch zum Scheitern verurteilt sind? 2 Die Könige dieser Welt stehen 'zum Angriff' bereit, und die Machthaber verbünden sich miteinander zum Kampf gegen den Herrn und gegen den König, den er gesalbt hat. 3 »Befreien wir uns endlich von ihren Fesseln«, 'sagen sie', »lasst uns die Ketten der Abhängigkeit zerbrechen!« (Psalm 2,1-3)**

Dieser Psalm wurde ursprünglich gesungen oder gelesen zur Krönungsfeier eines Königs. Vielleicht schon für König David. In der Antike war klar: Wenn ein neuer König an die Macht kam, dann wurde er von den umliegenden, gegnerischen Königen gleich herausgefordert. Man wollte die Macht und Stärke dieses neuen König testen. Und so musste jeder König zuerst sein eigenes Gebiet wieder sichern oder wenn möglich auch erweitern.

Der Kampf gegen umliegende Völker und ihre Könige war ein Dauerthema für Israel im Alten Testament. Das Volk Israel verstand sich als auserwähltes Volk Gottes und immer, wenn ein anderes Volk sie bekämpfte, dann war klar, dass dieses Volk auch

gegen Gott kämpfte. Die grosse Hoffnung Israels war, dass Gott seinem Bund gemäss für sie kämpfen würde. In Vers 2 ist es die Rede vom gesalbten König, wörtlich: der Messias. Alle Könige im Alten Testament waren gesalbte Könige, aber es gab die Hoffnung, wie hier in Psalm 2, dass Gott einen König, einen Messias schicken würde, der einen definitiven Sieg über die Völker der Welt erringen würde.

Tatsächlich sehen wir bei Jesus, wie er ein kämpfender Messias war. Aber anders als erwartet. Zur Zeit von Jesus waren die Römer eine weitere ausländische Macht, welche Israel besetzte. Die Juden hofften, dass ein Messias kriegerisch gegen die Römer vorgehen würde. Aber Jesus wusste, dass hinter den Römern eine dunklere Macht stand, die Macht der Finsternis und des Bösen. Und dieser Macht stellte er sich an Karfreitag. Jesus war sich das bewusst. In dem Moment als er von den römischen Soldaten festgenommen wurde, sagte er: **„Aber jetzt ist eure Stunde gekommen, jetzt übt die Finsternis ihre Macht aus“ (Luk 22,53)**. Gleichzeitig war sich Jesus aber auch bewusst, dass er sehr mächtig war, aber er weigerte sich zu kämpfen, wie die normalen Könige kämpften. Er sagt im gleichen Zusammenhang wie oben: **„Oder glaubst du nicht, dass ich meinen Vater um Hilfe bitten könnte und dass er mir sofort mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen würde?“ (Matthäus 26,53)**. Jesus kämpfte an Karfreitag nicht gegen die römischen Soldaten, sondern gegen die Macht des Bösen, welche im Hintergrund operierte.

Für Israel war immer ziemlich klar, dass sie die Guten waren und die Anderen die Bösen. In diesem Fall die Römer. Aber Jesus kämpfte nicht nur gegen das Böse, welches hinter der Kriegsmacht der Römer stand. Er kämpfte auch gegen das Böse, welches in Israel selbst Einzug gehalten hatte. In der Woche vor Karfreitag lesen wir von Jesus: **Als Jesus sich nun der Stadt näherte und sie vor sich liegen sah, weinte er über sie und sagte: „Wenn doch auch du am heutigen Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde! Nun aber ist es dir verborgen, du siehst es nicht“ (Luk 19,41-42)**. Jesus weinte über Jerusalem, weil das Volk einem Weg folgte, der sie ins Verderben und Unglück stürzen würde. Das Volk Israel war selbst zum Problem geworden und nicht mehr nur die Lösung.

Auch uns kann der Gedanke gefallen, dass Gott für uns kämpft. Und das stimmt auch. Gerade Ostern zeigt uns, dass Gott für uns ist und für uns kämpft. Aber was, wenn wir nicht nur Hilfe brauchen, sondern auch Teil des Problems selbst sind? Der russische Schriftsteller Alexander Solschenizyn hat einmal gesagt: **Die Grenze zwischen Gut und Böse verläuft durch das Herz eines jeden Menschen**. Sind wir bereit zuzugeben, dass auch in unserem Herzen das Böse vorhanden ist und dass Jesus auch wegen unserer Finsternis sterben musste? Es kann sein, dass wir gerne Gott als Helfer haben, aber nicht als König. Wenn Jesus auch *unser* kämpfender König ist, dann wird er sich auch gegen den Stolz oder die Überheblichkeit oder die Selbstgefälligkeit in unseren Herzen wehren. Lassen wir das zu?

### **.: Der wahre König**

Im Psalm 2 sehen wir dann, dass der kämpfende König auch der wahre König ist: **Doch der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. 5 Dann aber herrscht er sie an im Zorn, ja, sein glühender Zorn versetzt sie in Schrecken. 6 'Er spricht':**

»Ich selbst habe meinen König eingesetzt hier auf dem Zion, meinem heiligen Berg!« 7 'Dann spricht der König: '»Ich gebe den Beschluss des Herrn bekannt; er hat zu mir gesagt: 'Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. 8 Nenne mir deine Forderung, 'ich will sie erfüllen'! Ich gebe dir 'alle' Nationen zum Erbe, die Erde bis an ihr äußerstes Ende soll dein Besitz sein! 9 Zerschmettere 'die Völker' mit eisernem Zepter! Zerschlag ihren Widerstand, wie man ein Tongefäß zerschlägt!« (Psalm 2,4-9). In diesen Versen überschneiden sich die Dimensionen von Himmel und Erde. Es ist hier die Rede von einem König, der vom Herrn im Himmel, also von Gott eingesetzt wurde. Dieser Messias ist aber gleichzeitig auch der Sohn Gottes. Es geht hier also um das Ideal eines göttlichen Königs, der grösser ist als König David oder alle anderen Könige.

Das Ideal eines guten Königs findet man ja in ganz vielen Geschichten. Zum Beispiel in *Herr der Ringe*, wo es einen versteckten König gibt, der an die Macht kommen soll, damit dann alles gut wird. Oder denken wir an *Robin Hood*, der zur Zeit eines schlechten Königs lebt und sich gegen diesen wehrt mit der Wunsch, dass danach wieder ein guter König kommt. Jesus ist der wahre, göttliche König.

Doch wie können diese Worte von Zorn, Besitz und Zepter (Macht) mit Jesus in Einklang gebracht werden? In Jesus sehen wir, dass Gott ein völlig anderer König ist, als menschliche Könige. (1.) Gottes *Zorn* ist nicht dasselbe wie menschliche Wut oder Jähzorn. Gottes Zorn wendet sich gegen das Böse und die Finsternis in dieser Welt, welche Gottes geliebte Schöpfung und Menschen zerstören und zu furchtbaren Taten anstiften. Wenn Gott nicht zornig wäre auf das Böse, würde er nicht wirklich lieben. (2.) Gottes *Besitz* der ganzen Welt ist nicht ausbeuterisch oder korrupt. Die ganze Welt gehört König Jesus in diesem Sinn, dass er Gottes Königreich ausbreiten will. Es ist ein Reich der Vergebung, der Barmherzigkeit, Güte und Liebe. Es ist ein Königreich welches Menschen Frieden und Freude bringt und sie aufblühen lässt. (3.) Gottes *Macht* ist nicht militärische oder gewalttätige Macht. Gottes Macht ist die Macht des Dienens, der Hingabe und der Schwachheit. Der Tod von Jesus am Kreuz war ein Sieg, weil er sich dem Bösen freiwillig hingegeben hat. Die Macht des Dienens und der selbstaufopfernden Liebe ist die stärkere Macht als jene der Gewalt.

Bis heute sehen wir, wie Gottes Herrschaft sich ausbreitet in dieser Welt. Diese Dinge passieren meistens unbeobachtet von den Medien dieser Welt. Aber dort wo Menschen ihre Leben für andere hingeben, wo den Armen geholfen, wo Menschen befreit werden und wo von Jesus und seinem unverhofften Sieg erzählt wird, zeigt sich, dass der wahre König Jesus am Werk ist in dieser Welt.

### .: Der befähigende König

Als drittes sehen wir in diesem Psalm noch, dass es sich um einen befähigenden König handelt: **Und nun kommt zur Einsicht, ihr Könige der Welt, lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden! 11 Dient dem Herrn mit Ehrfurcht, zittert vor ihm und jubelt ihm zu! 12 Erweist Ehre seinem Sohn, damit er nicht zornig wird und ihr auf eurem falschen Weg umkommt – denn schnell wird sein Zorn zu Feuer, das euch verzehrt!«** **Glücklich zu preisen sind alle, die Schutz bei ihm suchen (Ps 2,10-12).** Hier ist nun die Einladung an alle Völker und Könige dieser Welt, sich dem wahren

König anzuschliessen. Für uns tönen Verben wie „dienen“, „zittern“ und „Ehre erweisen“ eher negativ. Wir sehen da sofort Unterdrückung darin. Aber sind wir ehrlich: Jeder Mensch dient in seinem Leben irgendetwas: Dem Besitz, dem Geld, der Karriere oder sich selbst. Und jeder zittert mal: Vielleicht vor dem nächsten Gespräch mit dem Chef oder vor der nächsten Kreditkartenabrechnung. Und: Die Menschen erweisen ihrem Fernseher und dem Shopping-Tag die Ehre. Kurz: Wir haben alle einen König im Leben, nur meint es der oft nicht gut mit uns. Aber König Jesus meint es gut und wenn wir ihm dienen, wird unser Leben aufblühen.

Die ersten Christen in der Apostelgeschichte haben diesen Psalm 2 ganz praktisch angewendet im Gebet und im Leben. Nachdem Petrus und Johannes eine Nacht im Gefängnis verbracht haben, kehren sie zu den anderen Christen zurück und beten gemeinsam. Sie beten einen Teil von Psalm 2 und dann weiter: „**Und so ist es tatsächlich gekommen: Hier in dieser Stadt haben sich Herodes und Pontius Pilatus zusammen mit den heidnischen Nationen und den Stämmen Israels gegen deinen heiligen Diener Jesus verbündet, den du gesalbt hast. 28 Doch indem sie so vorgingen, ist genau das eingetreten, was du in deiner Macht vorherbestimmt hattest und was nach deinem Plan geschehen sollte. 29 Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden**“ (Apg 4,27-29). Die Bitte am Ende ist bemerkenswert: Sie bitten Gott nicht, dass er die Umstände ändert, sondern ihnen die Kraft und den Mut gibt, in den Schwierigkeiten stand zu halten so wie Jesus es tat. Beten wir auch so? Ich bitte Gott eher darum, dass er die Umstände verändert. Aber das Gebet, das vom unverhofften Sieg von Ostern inspiriert ist, bittet um Kraft, etwas Mutiges zu tun. Was hast du in letzter Zeit Mutiges getan, weil Gott dir dazu Kraft gab?

### .: **Schluss**

Ich habe zu Beginn gefragt, ob du noch an unverhoffte Wendungen oder Siege in deinem Leben glaubst. An Ostern fand der entscheidende Sieg statt und Jesus ist jetzt König: der kämpfende, wahre und befähigende König. Die Frage ist: Ist er auch dein persönlicher König?

Wenn ja, sind wir eingeladen auch in unserem Leben unverhoffte Siege zu erwarten, wie sie Ostern verheissen. Wie kann das konkret aussehen? (1.) Indem wir **gehorsamen**. Jesus ist König und nicht nur ein Berater. Wenn wir selber entscheiden, ob wir das tun, was Jesus uns sagt, dann sind wir die Könige. (2.) Indem wir uns **auf Jesus verlassen**. Bei Jesus ist Sicherheit zu finden. Wenn wir meinen, dass Jesus und etwas anderes uns Sicherheit geben, dann ist dieses Andere unsere wirklich Sicherheit und Jesus nur ein schöner Zusatz dazu. (3.) Indem wir **erwarten**. Wenn Jesus wirklich der auferstandene König dieser Welt ist, dann sollten wir erwarten, dass er die Macht hat, Dinge zum Guten zu wenden. Und wir sollten mutig auch mal ein Risiko eingehen.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!